

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtes Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nedenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Verlagspreis: Durch Erzeugnisse und Vertriebsstellen (ohne Subskription) monatlich 2,00 Mark, vierteljährlich 5,00 Mark, halbjährlich 9,00 Mark, jährlich 16,00 Mark. Durch die Post bezogen (ohne Subskription) monatlich 2,10 Mark, vierteljährlich 5,10 Mark, halbjährlich 9,10 Mark, jährlich 16,10 Mark. Die Wiesb. Neueste Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.



Verlagspreis: Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden monatlich 1,00 Mark, vierteljährlich 2,50 Mark, halbjährlich 4,50 Mark, jährlich 8,00 Mark. Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden monatlich 1,00 Mark, vierteljährlich 2,50 Mark, halbjährlich 4,50 Mark, jährlich 8,00 Mark. Bei Wiederholung nach Zeit. Bei anderweitiger Verbreitung der Anzeigen gebühren durch Lage und bei Konturverfahren wird der bewilligte Nachschuß berechnet.

Verlag: Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Mittelstraße 11. Fernsprecher: Verlag Nr. 312.

Seit Beginn der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hiesigen Wochenblätter „Kochbrunnengraber“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallversicherungsfall infolge Unfall bei der hiesigen Lebensversicherungsgesellschaft „Wiesb. Neueste Nachrichten“ versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengraber“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 100, Gillies Haus Nr. 12 u. Blumendruck Nr. 309.

Wenn Mann und Frau versichert sind, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherungsfall ist innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in schriftliche Behandlung zu bringen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 204

Donnerstag, 2. September 1915.

30. Jahrgang.

Rechnungslegung im Osten.

Seit Beginn der Offensive über 1 Million, allein im August 325 328 Russen gefangen und viele tausend Geschütze erobert. — Luzk erobert. — Der russische Widerstand in Ostgalizien überwunden.

Der deutsch-englische Verständigungsversuch 1912.

Eine englische Erklärung.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus macht das Londoner Auswärtige Amt Mitteilung über die englisch-deutschen Verhandlungen im Jahre 1912. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, so heißt es, brachte im vorigen Monat einen Bericht über diese Verhandlungen, der irreführend ist und offenbar den Zweck hat, irre zu führen. Es wird darin die Vorstellung verbreitet, daß es die britische Regierung verworfen hat, was von vielen als ein reichliches Angebot der Freundschaft seitens Deutschlands betrachtet wurde. Unter diesen Umständen ist es nützlich, einen Tatsachenbericht zu geben, der aus den offiziellen englischen Dokumenten zusammengefaßt worden ist.

Der deutsche Vertragsentwurf.

Anfangs 1912 hat der deutsche Reichskanzler folgende Formel vorgelegt, die dem Standpunkt der deutschen Regierung gerecht wurde:

1. Die hohen kontraktstiftenden Parteien geben einander die Versicherung des Wunsches nach Frieden und Freundschaft;
2. keine wird ohne Herausforderung einen Angriff auf die andere unternehmen, oder vorbereiten, oder sich der Kombination eines Planes anschließen, der einen Angriff auf andere zum Ziele hat, oder teilnehmen an einem Plane zu einer maritimen oder militärischen Unternehmung, sei es allein oder im Bunde mit einer anderen Macht, der dazu ins Leben gerufen wird. Die Kontraktstiftenden erklären, daß sie durch keine derartige Abmachung gebunden sind;
3. Wenn eine der kontraktstiftenden Parteien in einen Krieg mit einer oder mehreren Mächten verwickelt ist, in dem sie nicht der Angreifer ist, wird die andere Partei gegenüber der Macht, die so in Schwierigkeiten geraten ist, mindestens eine wohlwollende Neutralität beobachten und ihr Bestes tun, um eine Befriedigung der Konflikte zu erreichen. Wenn eine der Parteien durch eine auf der Hand liegende Herausforderung von einer dritten Partei gezwungen wird, einen Krieg anzufangen, so verpflichten die Kontraktstiftenden sich zu einem Meinungsaustausch über ihre Haltung in einem solchen Konflikt;
4. Die Pflicht der Neutralität, die aus dem vorherigen Artikel hervorgeht, findet keine Anwendung, insofern sie mit den bestehenden Abmachungen nicht vereinbar ist, die die Parteien geschlossen haben;
5. Der Abschluß neuer Verbindungen, die einer Partei es unmöglich machen würden, gegenüber der anderen die Neutralität zu bewahren, ausgenommen die in dem Artikel 4 vorgesehenen Fälle, ist in Übereinstimmung mit dem im Artikel 2 vorgesehenen Fällen ausgeschlossen;
7. Die Parteien erklären, alles, was in ihrer Macht liegt, zu tun, um Differenzen und Mißverständnisse zu vermeiden, die zwischen ihnen und anderen Mächten entstehen sollten.

Diese Punkte waren unbillig und einseitig in ihrer Wirkung gewesen. Infolge der allgemeinen Lage der europäischen Mächte und infolge der Vertragspflichten, durch die sie gebunden waren, wäre das Ergebnis der Artikel 4 und 5 gewesen, daß während Deutschland im Falle eines europäischen Konfliktes die Freiheit behalten hätte, seinen Freunden zu helfen, es England verboten gewesen wäre, einen Finger zur Verteidigung der seinigen zu rühren. Deutschland konnte es ohne Schwierigkeit so fügen, daß der formelle Beginn der Feindseligkeit von Österreich-Ungarn ausging, wie aus den Vorgängen im Juli vorigen Jahres klar erhellt; ebenso wäre, sobald Rußland von zwei Mächten angegriffen wurde, Frankreich verpflichtet gewesen, ihm zur Hilfe zu kommen. Mit anderen Worten, eine Verpflichtung, neutral zu bleiben, die Deutschland angeboten hat, wäre absolut wertlos geblieben, weil es sich immer auf die Notwendigkeit, die unter dem Dreibunde bestehenden Vertragsverbindungen einzubringen, hätte berufen können, um seine Neutralität aufzugeben. Andererseits wäre für Großbritannien kein berechtigtes Verlangen möglich gewesen, wie erst aus immer die Herausforderung gewesen wäre, weil es durch seine Verbindungen gebunden war, außer an Japan und Portugal, und weil der Abschluß neuer Bündnisse durch den Artikel 5 unmöglich geworden wäre. Tatsächlich hätte, wie es sich später deutlich gezeigt hat, die Gewähr einer absoluten Neutralität auf der einen Seite bestanden, aber nicht auf der anderen.

Es war für uns unbillig, einen so offenen

und ungerechten Vertrag einzugehen. Die Formel wurde deshalb von Grey verworfen.

Der englische Gegenvorschlag.

Weiterhin drängte darauf hin, Gegenvorschläge zu machen, die, wie er erklärte, nichts präjudizieren und zu nichts verpflichten sollten, so lange unseren Wünschen in maritimen Angelegenheiten nicht ein genügendes Entgegenkommen bewiesen worden wäre. Unter diesem Vorbehalt legte Grey am 14. März v. J. Weiterhin folgenden Entwurf einer Formel vor, die durch das Kabinett gebilligt wurde:

England wird ohne Herausforderung keinen Angriff auf Deutschland machen und keine aggressive Politik verfolgen. Ein Angriff auf Deutschland ist nicht der Gegenstand und bildet keinen Teil einer Vertragsverpflichtung oder eines Abkommens in einer Kombination, in der England Partei ist, noch wird es einem Abkommen beitreten, das ein solches Ziel verfolgt.

Weiterhin hielt diese Formel für ungenügend und schlug zwei sich ergänzende Klauseln vor: England wird natürlich neutral bleiben, wenn Deutschland ein Krieg ausgerufen wird. Er fügt hinzu, dies würde nicht bindend sein, wenn nicht unseren Wünschen bezüglich der Flottenvergrößerung ein Entgegenkommen bewiesen würde. Die britischen Vorschläge gingen weit genug, meinte Grey. Er erklärte, wenn Deutschland Frankreich zu vernichten wünsche, würde England nicht helfen können, obwohl, wenn Frankreich aggressiv wäre oder Deutschland angreife, es keine Unterdrückung bei Großbritannien finden würde.

Es ist deutlich, daß der wirkliche Zweck von Deutschlands Vorschlag war, Englands Neutralität unter allen Umständen zu erlangen. Sobald ein Krieg ausgerufen wäre, hätte Deutschland dann gesagt, er würde ihm auferlegt, und verlangt, daß England neutral bleibe. Einen prächtigen Beweis hierfür liefert der heutige Krieg, bei dem Deutschland im Widerstand mit den Tatsachen behauptet, daß er ihm auferlegt sei. Selbst das dritte Mitglied des Dreibundes, das über Informationen verfügt, die uns nicht angänzlich waren, betrachtete den Krieg als einen Angriffskrieg. (Dies dritte Mitglied ist das Land der Unwahrheit und Treulosigkeit: Italien. Schriftl.)

Grey schlug darauf folgende Formel vor: Da beide Mächte den Wunsch haben, Frieden und Freundschaft untereinander zu sichern, so erklärt England, daß es weder ohne Herausforderung einen Angriff auf Deutschland machen, noch einem solchen beitreten werde. Ein Angriff auf Deutschland liegt nicht in der Pflicht Englands, er bildet nicht einen Teil des Vertrages, der die Zukunft oder einer Kombination, an der England beteiligt ist, und England will sich auch nicht an einem Vertrage oder dergleichen beteiligen, der dergleichen bewirkt. Er sagte, als er die Formel Weiterhins überreichte, der Gebrauch des Wortes Neutralität würde den Eindruck hervorrufen, daß mehr gemeint sei, als im Text stand; er meinte, daß, was man anstrebe, würde erreicht und genauer ausgedrückt werden, wenn man die Worte gebrauchte: wird weder ohne Herausforderung einen Angriff unternehmen noch an einem solchen teilnehmen.

Deutschlands „Entweder — oder“.

Weiterhin bekam darauf Anweisungen, so deutlich als möglich zu erklären, daß er dem Reichskanzler und Kaiser nur dann raten könne, wichtige Teile des deutschen Flottenvergrößerungsprogramms fallen zu lassen, wenn wir bereit seien, ein Abkommen zu schließen, das weitreichende Neutralität verleihe und keine Möglichkeit einer verbotenen Auslegung lasse. Der Vorschlag gab an, daß der Kanzler die Gewähr einer absoluten Neutralität wünschte, im andern Falle nicht.

Das Flottenprogramm

durchgeführt werden. Weiterhin fügte hinzu, es bestände keine Aussicht, den Entwurf zurückzuziehen. Er könne höchstens abgeändert werden. Es würde den Kanzler enttäuschen, wenn England nicht weitergehen wolle als in der Formel, wie er sie vorschlug. Grey antwortete, er könne begreifen, daß eine Enttäuschung herrschen würde, wenn die britische Regierung erklärte, daß die Durchführung des deutschen Flottenprogramms den Verhandlungen ein Ende bereiten und ein unüberwindliches Hindernis für bessere Beziehungen bedingen würde. Die britische Regierung würde das jedoch nicht tun, sie hoffe, daß die von ihr aufgestellte Formel im Zusammenhange mit territorialen Übereinkünften besprochen werden würde, selbst wenn dadurch die Ausgaben für die Flotte nicht vermehrt werden könnten. Grey fügte hinzu, daß, wenn ein Abkommen zwischen den zwei Regierungen zustande käme, das einen günstigen, wenn auch indirekten Einfluß auf die Flot-

tenausgaben haben würde. Außerdem würde es einen direkten günstigen Eindruck auf die öffentliche Meinung der beiden Länder ausüben. Einmal Tage später teilte Weiterhin dem Minister des Innern Grey den Inhalt eines Artikels des Reichskanzlers mit, in dem dieser sagte, daß, weil die von England vorgeschlagene Formel vom deutschen Standpunkte aus unbefriedigend sei, die deutsche Regierung sich außerstande sehe, der weitergehenden Formel, die von ihr vorgeschlagen wurde, zuzustimmen und der Notwendigkeit, wie er vom Bundesrat vorgeschlagen worden sei, weiter verhandelt werden müsse. Die Verhandlungen wurden hierauf abgebrochen. Mit ihnen schwanden die Hoffnungen auf eine Vermittlung der Rüstungskosten der beiden Länder.

Von unständiger Seite erfahren wir aus dem vorhergehenden Telegramm, daß über die Veröffentlichung der englischen Regierung ein abschließendes Urteil erst dann abgegeben werden könne, wenn diese im Vorhinein hier vorläge. Schon der vorliegende Auszug lasse indessen erkennen, daß es sich dabei um den Versuch handle, die Tatsache zu verheimlichen, daß die deutsche Regierung ihre ursprüngliche Forderung absoluter Neutralität zum Schluß der Verhandlungen auf die Forderung englischer Neutralität im Falle eines deutschen Krieges eingeschränkt habe.

Seit 2. Mai über 1 Million Russen gefangen.

Die Deutschen vor Grodno.

Großes Hauptquartier, 1. Sept. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Nordwestlich von Grodno wurde ein englisches Flugzeug von einem unserer Jäger herunters geschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Deutlich des Kiemen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Auf der Westfront von Grodno stehen unsere Truppen vor der früheren Frontlinie.

Zwischen Odessa (Südlich von Sokolka) und dem Dniester wurde weiter verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Oberlauf des Dnepr ist überschritten; nördlich von Pruzana ist der Feind über das Sumpfgebiet zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung bleibt im Gange; wo der Feind sich hielt, wurde er geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals Grafen Potemkin kämpfen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand die Höhen des östlichen Strapaners bei und nördlich von Borom. Der vorübergehende Aufenthalt durch russischen Gegenangriff ist nach Abwehr desselben überwunden.

Die deutsche Augustbilanz im Osten.

Die Höhe der im Monat August von deutschen Truppen auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz erbeuteten Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials beläuft sich auf:

über 2000 Offiziere,
289 833 Mann an Gefangenen,
2200 Geschütze,
weit über 500 Maschinengewehre.

Darvon entfallen auf Rowo rund 20 000 Gefangene, 827 Geschütze;

auf Rowo-Georgiewsk rund 90 000 Gefangene (darunter 15 Generale und über 1000 andere Offiziere), 1200 Geschütze, 150 Maschinengewehre.

Die Zählung der Geschütze und Maschinengewehre in Rowo-Georgiewsk ist jedoch noch nicht abgeschlossen, die der Maschinengewehre in Rowo hat noch nicht begonnen. Die als Gesamtsumme angegebenen Zahlen werden sich daher wesentlich erhöhen.

Die Vorräte an Munition, Lebensmitteln und Gasen in beiden Fronten sind vorläufig nicht zu überschauen.

Die Zahl der Gefangenen, die von deutschen Truppen und österreichisch-ungarischen Truppen seit dem 2. Mai, dem Beginn des Frühjahrsfeldzuges in Galizien, gemacht wurden, ist nunmehr auf weit über 1000000 gestiegen. Oberste Heeresleitung.

Die Eroberung der Festung Luzl.

Neuer Durchbruch in Nordostgalizien.

Wien, 1. Sept. (Wolff-Tele.)

Amlich wird verlanbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Festung Luzl ist seit gestern in unserer Hand. Das altbewährte Salzburger - österreichische Infanterieregiment Erzherzog Rainer Nr. 59 warf die Russen mit dem Bajonett aus dem Bahnhof und dem verschützten Barackenlager nördlich des Platzes und drang zugleich mit dem flüchtenden Feind in die Stadt, die bis in die Abendstunden gesäubert war. Der geschlagene Gegner wich neuen Stößen und Schüssen zurück.

Bei Dziala-Kamien in Nordostgalizien durchbrach die Armee des Generals v. Böhm-Ermolli in einer Ausdehnung von 20 km. die feindlichen Linien. Die solcher Art erlittene doppelte Niederlage zwang alle noch westlich des Styr kämpfenden russischen Kräfte zum Rückzug hinter diesen Fluß. Die rückwärtige Bewegung des Feindes beherrschte sich im Laufe des heutigen Morgens auch auf der Front bei Borow aus, das gestern von der Armee des Generals Grafen Bothmer genommen wurde. An der Stropa wird noch gekämpft.

Einer der russischen Gegenangriffe hatte gestern in der Gegend von Rozowa eine deutliche und eine österreichisch-ungarische Brigade auf einige Kilometer zurückgedrängt. Der von unseren Truppen zur Verdrängung des Feindes angestellte Krankenkorps veranlaßte die Russen, noch ehe er zur Wirkung kam, zum schmerzhaften Rückzug auf das Ufer der Stropa.

Auch nördlich Huczaca wurden mehrere feindliche Gegenangriffe abgewiesen, wobei der Gegner schwere Verluste erlitt.

Die Zahl der in den letzten Tagen in Ostgalizien und südlich von Madymir-Bolynski eingebrachten Gefangenen stieg auf 36 Offiziere und 15 250 Mann.

Die österr.-ungar. Augustbilanz.

Insgesamt wurden im Monat August von den unter österreichisch-ungarischen Oberbefehl kämpfenden verbündeten Truppen

190 Offiziere und
53 299 Mann gefangen,
34 Geschütze und
123 Maschinengewehre erbeutet.

Die Gesamtzahl der von diesen Streitkräften seit Anfang Mai eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 2100 Offiziere und 642 500 Mann. Die Zahl der bei diesen Operationen erbeuteten Geschütze stellt sich auf 394, die der Maschinengewehre auf 1275.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Aus dem Osten.

Die deutschen Fliegergeschwader.

Stockholm, 2. Sept. (T.-U. Tel.)

Die deutschen Fliegergeschwader entwickeln auf der ganzen Ostfront von Riga bis Luzl eine lebhafteste Tätigkeit. Ueber Wilna wurde eine ganze Flottille gesehen. In der bereits geräumten Stadt wird Tag und Nacht Kanonendonner gehört. Die sämtlichen Einwohner flüchteten auf gemieteten Wagen. Die Fuhrleute fordern riesige Beile. Sämtliche 40 Bagarette sind fortgeschafft. Die Lebensmittel sind fast vollständig verschwunden. In Riga sind 30 000 Menschen zurückgeblieben. Arbeitslosigkeit. Diebstahl und Plünderung sind an der Tagesordnung. In ganz Rußland ist ein neuer Eisenbahnfahrplan mit starker Zugverringerung eingeführt worden. Die Verbindung zwischen Zentral- und Südrußland ist fast ganz unterbrochen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Die geistige Aufführung von R. Wagners „Tristan und Isolde“, mit der die neue Spielzeit des Königl. Hoftheaters in ebenso würdiger wie erfolgreicher Weise eröffnet wurde, bedeutete eine Art Jubiläum. Sind doch nunmehr 50 Jahre verstrichen, daß jenes gewaltige Werk, in dem die Wagnerschen Kunstprinzipien am konsequentesten und eindringlichsten zur Durchführung gelangt sind, zum ersten Male von der Bühne herab das Lob seines Schöpfers verkündete und für die späteren Tondichtungen R. Wagners — die „Meistersinger“, den „Ring“ und „Parsifal“ — den Boden bereitere. Die Zeiten haben sich seit jenem denkwürdigen Tage der ersten Münchener Tristan-Aufführung (10. Juni 1865) gewaltig geändert. Selbst diejenigen, für welche der das ganze Werk durchziehende Schopenhauersche Weltbegriff und die sich hieraus ergebende philosophierende Behandlung des Dialogs lange Zeit hindurch ein unüberwindlicher Stein des Anstoßes bildete, können sich heute nicht mehr dem Zauber der unvergleichlichen Tonsprache entziehen, mit welcher der Dichter-Komponist dies hohe Lied der Liebe umwoben und in eine höhere Sphäre erhoben hat. Die Aufführung des für alle Beteiligten gleich anpruchsvollen, jahrgelängten fast für unumgänglich gehaltenen Werkes stand auf bemerkenswerter künstlerischer Höhe. Herr Forchhammer (Tristan), der namentlich den dritten Akt durch sein stürzendes Spiel und seine mustergheltige Deklamation wiederum zu höchster und unmittelbarer Wirkung erhob, hatte in Fräulein Englerth eine Partnerin gefunden, deren „Isolde“ sich den übrigen Wagnerpartien dieser vorzüglichen Künstlerin völlig gleichwertig anreichte. Besonders waren es die lyrischen Stellen des zweiten und dritten Aktes, die Fräulein Englerth in ganz unnachahmlich vollendeter Weise zum Ausdruck brachte, während die lebenshaftigen Ausdrücke der Eingangsszene teilweise jene elementare Wucht und Kraft des Ausdrucks vermissen ließen, die für das völlige Erschöpfen der Aufgabe gerade hier ganz unerlässlich erscheinen. Recht Gutes bot Fräulein Haas, welche erstmalig die „Brangäne“ sang, wenngleich nicht verschwiegen werden darf, daß die teilweise recht hohe Lage der Partie der Sängerin häufig grobe und ziemlich auffallende Schwierigkeiten bereitete. Neu war ferner Herr de Wazma (Kurwenal), der ebenso wie die Ver-

Zerfetzungserscheinungen in der russischen Armee.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter des „L.-A.“ meldet folgende bemerkenswerte Einzelheiten: Die Zerfetzungserscheinungen in der russischen Armee machen sich auch in der massenhaften Abbröckelung der feindlichen Truppen bemerkbar, die sich unseren Truppen gruppenweise ergeben: Ungefähr 80 Prozent der Gefangenen bestehen aus Ueberläufern.

Der Schwarze Adlerorden für Mackensen.

Danzig, 2. Sept. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Dem siegkräftigen Feldherrn v. Mackensen, dessen kriegsgewaltige und kampferprobte Armee ruhmvollen Anteil an der Eroberung von Brest-Litowsk nahm, ist, wie die „D. Allg. Bzt.“ meldet, als Anerkennung des obersten Kriegsherrn der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Die Behörden verlassen Petersburg.

Sankt Petersburg, 2. Sept. (T.-U. Tel.)

Der „Univers“ meldet aus Petersburg: Die Petersburger Zeitungen veröffentlichen zensurierte Berichte, in denen die Bevölkerung auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, die Verlegung der Behörden aus Petersburg nach dem Innern Rußlands vorzubereiten.

Englische Sorgen um Rußland.

Wien, 2. Sept. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der „Zeit“ wird aus Amsterdam telegraphiert: Die englische Presse beginnt, die neue Lage Rußlands als die ernste zu beurteilen, in der sich Rußland jemals seit dem Beginn des Krieges befunden habe. Der „Manchester Guardian“ fordert in einem Leitartikel die Regierung auf, das Parlament umgehend einzuberufen, um die Schicksalsfrage Rußlands nicht mehr länger dem englischen Volk zu verheimlichen oder zu beschönigen. — „Globe“ schreibt: Rußland verliert von Tag zu Tag, und nur der Frieden kann es vor seiner völligen Zerrückung retten. Englands Pflicht ist es, dem Parlament endlich klipp und klar die Mindestforderungen für den Frieden mitzuteilen, denn das englische Volk begnügt sich trotz aller Siegeszuversicht unruhig und sorgenvoll über den Ausgang des russischen Feldzuges zu werden. — Der Zensor hat die Auslassungen der beiden Blätter nicht beanstandet.

Finnlands und Schwedens Schicksalsstunde.

Stockholm, 2. Sept. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der durch seine Studien über die Großmächte rühmlich bekannte Dr. Rudolf Kjellén schreibt: Es gilt, den heißen Nacken des Russen nach Osten zu wenden, auch wenn darüber ein paar Halbwirbel springen sollten. Es gilt, den Wall von Fremdstämmigen diesem Rußland zu entreißen und ihn zu einer Schutzwehr Europas auszubauen. Das große Rad der Ereignisse rollt nach Norden. Deutschland wird seinen Siegeslauf nach Petersburg fortsetzen, bis es das alte Baltikum befreit hat. Dann aber steht es an einer natürlichen Grenze, am finnischen Meerbusen. Dann muß sich Finnland entscheiden. Wird es den Ruck tun, ohne den die Fesseln niemals von seinen Gliedern fallen werden? Wird es zur Erhebung schreiten, ohne eine Einwirkung von außen her? Allein geleitet durch die Günst der Ereignisse. Geschieht das, so steht auch Schweden vor seiner entscheidenden Stunde.

Die Strömungen in Serbien.

Amsterdam, 2. Sept. (Tel. Ctr. Brk.)

Der „N. N. C.“ enthält einen interessanten Brief seines Korrespondenten aus Belgrad vom 28. August. Darin wird gesagt, daß die beiden geheimen Stupistina-Sitzungen über 18 Stunden gedauert haben. Der Ministerpräsident Paskitsch legte die bekannten Forderungen des Vierverbundes auseinander, wonach Serbien den Zustand, wie er vor dem Vertrag von 1912 bestand, wiederherstellen und alle Gebiete, um die Bulgarien damals gekommen ist,

wieder herausgeben soll. Serbien soll durch Teile von Bosnien, Herzegowina und Dalmatien entschädigt werden. Vielleicht sollte Serbien noch ein kleines Stück Nordalbanien erhalten, wogegen jedoch Italien Beschwerde erhob. Der Vierverband bestreite auf seinen Forderungen, die er im Notfall durch Zwang durchzusetzen droht. Paskitsch sprach mit Absicht stets von den „verbündeten Mächten“, was jedesmal laute Pfui- und Hohnrufe zur Folge hatte, die keinem einzigen Protest begegneten. Man hielt es schließlich für das Beste, Zeit zu gewinnen, da man im Laufe der Kriegsergebnisse von Rußland vorläufig keine Hilfe mehr erwartete und andererseits gesehen will, wie die Ergebnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz sich gestalten werden.

Wie inzwischen auch von anderer Seite bekannt geworden ist, stellt Serbien sich auf den Standpunkt, sich an einem Vergleich mit Bulgarien bereit zu erklären, jedoch nicht auf der Grundlage des Zustandes vor dem Vertrag von 1912 und natürlich ohne Aufgabe der bereits besetzten Gebietsteile von Albanien.

Nur in Kreisen jüngerer Offiziere besteht die Ansicht — die auch in der Zeitung „Viemont“ zum Ausdruck kam — sofort gegen die „verfälschten Bulgaren“, und wenn nötig, auch gegen ihre Vorkämpfer, die „verräterischen Ententemächte“ das Schwert zu ziehen. Angeblich soll Kronprinz Alexander selbst zu diesen heißblütigen Politikern zählen, jedoch handelt es sich hierbei nur um eine kleine Gruppe, und man glaubt, daß der von Paskitsch angegebene Weg des Hinausdrängens eingeschlagen wird. Man stellt sich die Frage, was die Ententemächte in einem solchen Falle tun werden, einmal es bekannt ist, daß absolut keine Übereinkunft in dieser Frage zwischen Rußland und Italien, wahrscheinlich ebensowenig zwischen Rußland und England besteht; und da es vor allen Dingen England ist, das so stark auf eine Reaktion drängt, so ist man hier über die nächsten Schritte der Ententemächte nicht sehr beunruhigt, da man erwartet, daß der Zustand jeden Augenblick eine andere Wendung nehmen könne.

Der Korrespondent des „N. Rott. Cour.“ erwähnt auch eine andere, von Tag zu Tag anwachsende Gruppe, die dem Abschluß eines Sonderfriedens mit den Centralmächten absolut nicht abgeneigt ist, wenn nur die Zentralmächte den ungehörigen Fortbestand des Königsreiches Serbien garantieren, mit Beibehaltung Nordalbanien, wodurch Serbien die Häfen an der Adria erhalten würde. Mazedonien könnte dagegen Bulgarien überlassen werden. (Krit. Jta.)

Neuer Druck auf Serbien.

Sankt Petersburg, 2. Sept. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die Antwort Serbiens an die Vierverbandsmächte ist noch nicht überreicht worden. Offenbar entspricht die Haltung Paskitschs oder der serbischen Militärpartei nicht den Forderungen des Vierverbands. Die in Belgrad erscheinende Zeitung „Tribuna“ meldet, der Vierverband übe einen neuen, starken Druck auf Serbien aus, weshalb eine Revisionistrie möglich sei.

Griechenland und Bulgarien.

Lugano, 2. Sept. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der Vertreter des „Corriere della Sera“ in Athen meldet: Verschiedene Blätter veröffentlichten gegenüber den oppositionellen Behauptungen, daß Griechenland serbische Abtretungen jenseits des Bardar ungern sehen würde, folgende offizielle Note: Die serbische Regierung glaubte, ihre Entscheidung über die Note des Vierverbundes, die es diesen Mächten darauf antwortet, der griechischen Regierung zur Kenntnis bringen zu sollen. Serbien werde gemäß den Wünschen des Vierverbundes Zugeständnisse auch jenseits des Bardar machen. Die griechische Regierung werde nicht zögern, die serbischen Mitteilungen zu beantworten.

Eine goldene Ehrenmedaille für Zeitungen. Dasuratorium der Mathilde Zimmer-Stiftung, das eine Preisaufgabe: „Wie ist eine dem Heeresdienst der Männer entsprechende öffentliche Dienstpflicht der weiblichen Jugend einzurichten?“, mit Einlieferungsfrist bis zum 20. Oktober gestellt hatte, hat eine neuartige Einrichtung getroffen. Danach sollen diejenigen österreichischen ungarischen oder deutschen Zeitung oder Zeitschrift, die am meisten und erfolgreichsten für die Verbreitung und Durcharbeitung des Gedanken einer Frauendienstpflicht gewirkt haben, eine goldene Ehrenmünze zuerkannt werden.

Gastspielunternehmen Willy Römhild. Der Darmstädter Theaterdirektor Willy Römhild hat ein großes Gastspielunternehmen zusammengestellt, das nicht nur in deutschen Städten, sondern auch in Belgien (Brüssel, Namur usw.) gastieren wird. Herr D. Fride und Frau R. Baßte stehen Direktor Römhild als Spielleiter zur Seite. Von Berliner Schauspielern wurden dem Unternehmen verpflichtet: Gertrud Könen, Ely Bauer, A. Schönmann und Franz Kottor und als namhafte Sondergäste Agnes Sorma, Adele Sandrod und M. Bayrhammer.

Kriegsdiagnose für Denkmalspflege. Aus Brüssel wird gemeldet: Die hier am 28. und 29. August unter dem Protektorat des Generalgouverneurs von Belgien, Generalobersten Frhr. v. Bissin, und unter Teilnahme des Prinzen Johann Georg, Herzogs von Sachsen, unter dem Vorsitz des Geheimrats v. Dechelhäuser aus Karlsruhe abgehaltene Kriegsdiagnose für Denkmalspflege legte Zeugnis ab von dem idealen Geist und der ernsten Tatkraft der deutschen Denkmalspfleger, die noch mitten im Kriege in Erörterungen über die durch die moderne Kriegsführung geklassenen Probleme der Denkmalspflege und des Denkmalswesens eingetreten sind. Vorträge hielten Geheimrat v. Halle aus Berlin, Geheimrat Clemen aus Bonn, Geheimrat Gurlitt aus Dresden, Bürgermeister Rehborn aus Köln und Dr. Lindner aus Berlin. Dobe Anerkennung sollte die Versammlung der durch die Oberste Heeresleitung sowie durch die deutsche und österreichische Verwaltung eingeleiteten Fürsorge für die Denkmäler auf den Kriegsschauplätzen in Belgien, Frankreich und Galizien. Den Abschluß der Tagung bildete eine Rundfahrt durch Mecheln, Löwen und Antwerpen zur Besichtigung der durch den Krieg beschädigten Kunstdenkmäler.

treter der kleineren Parteien — namentlich die Herren Scherer (junger Seemann) und Geisse-Winkel (Metrol) — seiner Aufgabe in höchst befriedigender Weise gerecht wurde. Eine dastellerisch wie gesanglich gleich vorzüglich, geradezu vorbildliche Leistung war der „König Marke“ des Herrn Bohnen. Die im Grunde genommen etwas undramatische und überlange Ansprache des „Marke“ am Schluß des zweiten Aktes gehörte unrettbar zu den Hauptglanzpunkten des ganzen Abends. Vorzüglich, wie immer, hielt sich das Orchester, das — diesmal unter Leitung des Herrn Professor Schlar — die zahllosen Schönheiten der Partitur in ihrer ganzen Pracht vor uns erschallen ließ und somit auch diesem so hochwichtigen Faktor zu seinem Rechte verhalf. Das in Anbetracht der heutigen Verhältnisse auffallend reich besetzte Haus folgte der Ausführung mit stichtlicher Anteilnahme und dankte den darstellenden Mitgliedern nach jedem Akt durch lebhaften, reich bemessenen Beifall. F. K.

Kleine Mitteilungen.

Raz Winterfeld teilt mit, daß er — um den irreführenden Meldungen über seinen Namen ein Ende zu machen — in Zukunft als Komponist „Gilbert“ (ohne jeden Vornamen) zeichnen wird.

Das Wiener Burgtheater begann die neue Spielzeit mit einer Aufführung von Goethes „Iphigenie auf Tauris“. Die Einakterfolge von Schnitzler „Komödie der Worte“ ist als erste Erstaufführung für Anfangs Oktober geplant. Als erste Neuinszenierung wird „Götter von Verlichtungen“ vorbereitet.

Zur Aufhebung der Kunstgewerbeschule in Weimar, die in der Presse viel besprochen worden ist, ergab sich folgende Erklärung des großherzoglichen Staatsministeriums: Nachdem der Professor van de Velde seine Stellung als Direktor der Kunstgewerbeschule in Weimar niedergelegt hat, wird die Kunstgewerbeschule mit Ablauf des jetzt zu Ende gehenden Schuljahres zu bestehen aufgehoben. Das Staatsministerium wird bemüht sein, unter Veranlassung eines im Kunstgewerbe bewährten Fachmannes eine Einrichtung ins Leben zu rufen, durch welche die Handwerker nicht nur in ihrer künstlerischen Ausbildung gefördert, sondern auch künstlerisch beeinflusst und zu Leistungen befähigt werden, mit denen sie den Ansprüchen genügen, die heute vom künstlerischen Standpunkt aus an das Handwerk gestellt werden.

Aus der Stadt.

Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse.

In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen Landesbank Einrichtungen getroffen, die eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Sparers, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzinst in solchen Fällen auf die Einhaltung der Rindungsfrist, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen oder den Kommissaren der Lebensversicherungsanstalt erfolgt. Die Verrechnung auf Grund des Sparbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht.

Um auch denjenigen, die anzettelt nicht über ein Sparbuch oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nassauischen Sparkasse beliehen werden können, zu dem Zinssatz der Darlehenskassen (5 1/2 Prozent), gegen Verpfändung von Landesbankschuldscheinen zu dem Vorzugszinsatz von 5 Prozent gewährt. Dagegen können Hypothekengelder zum Zweck der Zeichnung nicht zur Verfügung gestellt werden, da sich der Hypothekengeld nicht für solche Fälle eignet und die zur Verfügung stehenden Mittel zur Verpfändung des normalen Hypothekengeldbedarfs bereits gehalten werden müssen.

Die Kriegsanleihe nimmt die Nassauische Landesbank unentgeltlich bis 31. Dezember n. J. in Verwahrung und Verwaltung (Hinterlegung) und berechnet von da an nur die für die Hinterlegung von Landesbankschuldscheinen auszuweisenden Vorkaufspreise.

Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Rheinstraße 42), sondern auch bei sämtlichen 20 Landesbankstellen, den 170 Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse sowie bei den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt erfolgen. Da sich die Zeichnungsfrist bis zum 22. September erstreckt, so wird dringend empfohlen, die Zeichnungsanmeldungen nicht auf die ersten Tage der Zeichnungsfrist aufzuschieben, damit eine ordnungsmäßige Abfertigung der Zeichner ermöglicht wird.

Die Zeichnungen bei der Nassauischen Landesbank und Sparkasse betragen bei der ersten Kriegsanleihe 7188 Posten im Gesamtbetrag von über 27 Millionen Mark, bei der zweiten Kriegsanleihe 18208 Posten im Gesamtbetrag von über 42 Millionen Mark, einschließlich der nachstehenden Beträge, die vom Bezirksverband, der Nassauischen Brandversicherungsanstalt, der Nassauischen Landesbank und der Nassauischen Sparkasse selbst gezeichnet wurden. Für die dritte Kriegsanleihe ist der gleiche Zeichnungsbetrag vorgesehen. Es darf erwartet werden, daß auch die Bezirks-eingekessenen sich wiederum in der gleichen Weise wie bei der zweiten Anleihe an der Zeichnung beteiligen und damit dem Vaterland einen wichtigen Dienst leisten, sich selbst aber eine glänzende Kapitalanlage sichern.

Einseitige Brotsteine im Regierungsbezirk Wiesbaden? In der Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt wurde ein Antrag angenommen, der die gegenseitige Anerkennung der Brotmarken im Regierungsbezirk Wiesbaden durchzuführen will. Der Antragsteller (Stadt, Fromm) wies auf die Notwendigkeit hin, die Verfechtung der Brotmarken, die sich durch die Verschiedenheiten der Brotsteine in jeder Stadt ergeben, zu beseitigen. Dies könne durch einseitige Brotsteine im Regierungsbezirk Wiesbaden geschehen. Der Redner empfiehlt außerdem Brotsteine für kleinere Mengen im Gewicht von 50 Gr., wie wir sie in Wiesbaden bereits haben. — Die allgemeine Durchführung der einseitigen Brotmarken wird wohl kaum

auf große Schwierigkeiten stoßen, das man doch auch schon im Landkreis Wiesbaden die Freilassung der Brotmarken als wünschenswert und auch durchführbar erkannt, und auch die Stadt Wiesbaden hat schon in Aussicht gestellt, zur Lösung der Frage nach Möglichkeit die Hand zu bieten.

Zeichnungen zur dritten Kriegsanleihe. Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und seine Institute werden sich an der Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe wiederum mit 20 Millionen Mark beteiligen, und zwar der Bezirksverband selbst mit 4 Millionen, die Nassauische Brandversicherungsanstalt mit 1 Million, die Nassauische Landesbank mit 5 Millionen und die Nassauische Sparkasse mit 10 Millionen einschließlich der Zeichnungen ihrer Sparkassen.

Der Gedanktag der hundertjährigen Herrschaftszeit des Hohenzollernhauses ist der 21. Oktober, da an diesem Tage im Jahre 1415 die Erbkürwürde auf dem Landtage in Berlin stattfand. Gemäß allerhöchster Entscheidung soll die Feier des Gedanktages auf eine Feier in den Schulen am 21. Oktober und auf eine kirchliche Feier an dem darauf folgenden Sonntage, dem 24. Oktober, beschränkt werden. Der Schulunterricht fällt an diesem Tage aus.

Hinterbliebenen-Versicherung für Kriegsteilnehmer. Ueber die Bewilligung von einmaligen widerrechtlichen Leistungen an Hinterbliebenen von gefallenen oder an Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Kriegsteilnehmern sind jetzt die maßgebenden Erklärungen erschienen und werden im Anhangsteil der vorliegenden Nummer zur Kenntnis unserer Leser gebracht.

Aufnahme des Judentums. Gemäß einer Verfügung des Reichsanstalters ist die Aufnahme für die Hände von Verbrauchern am 1. September zu wiederholen. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen unter 50 Doppelcentnern. Die Anzeigen an die Zentral-einkaufsgesellschaft sind bis zum 10. September abzugeben. Anmeldeformulare sind bei der Handelskammer Wiesbaden, Adelsbühnenstraße 23, zu erhalten.

Die zweite öffentliche Versammlung, die der Haus- und Grundbesitzer-Verein Wiesbaden veranstaltete, um die nötige Aufklärung über die Metallbeschlagnahme in die breite Menge zu tragen, fand am Mittwochabend im Walhalla-Saal statt und war ebenfalls gut besucht. Ramentliche Frauen waren viel vertreten. Stadtrat Ralf Brenner leitete wieder die Versammlung und eröffnete sie mit einigen beruhigenden Worten. Er widmete dann der allgemeinen Kriegslage eine kurze Besprechung und stellte mit lebhafter Begeisterung fest, daß wir mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge voll aufzufrieden sein können. Unsere zahlreichen Gewerbetreibenden haben sich gründlich vorbereitet. Unsere Armeen sind nicht besetzt, dank der Tüchtigkeit unserer Landwirtschaft sind wir nicht ausgehungert und dank der Energie und dem Erfindungsgeist unserer Industriellen ist auch die Herstellung von Kriegsmaterial gesichert. Auch finanziell wird es den Feinden nicht gelingen, uns unterzulegen. Dann kam der Redner auf die Metallbeschlagnahme zu sprechen und sprach die Erwartung aus, daß die freiwillige Ablieferung hier eine solche Höhe erreichen möge, daß Wiesbaden an der Spitze aller deutschen Städte stehen möge. Das Opfer, das wir damit bringen, ist kein Opfer für das Reich, sondern das bringen wir nur für uns selbst. Es erhielt darauf Stadtbaurat Dr. Ralf das Wort, um wie in der ersten Versammlung die notwendigen Erklärungen zu geben über die eigentlichen Beschlagnahmeverordnungen und die entsprechenden Ausführungsbestimmungen. Der Redner warnte vor dem Optimismus, daß mehr Kupfer und Messing abgeliefert werden würde, als man brauchen könnte, und empfahl nachdrücklich die freiwillige Ablieferung, da die spätere Zwangsablieferung unheimlich folgen wird. Dann bezeichnete er noch einmal ausführlich die Gegenstände, die der Beschlagnahme unterliegen und die davon befreit sind. In Bezug auf die Kochgeschirre, die weil mit „Beschlagnahme“ versehen, um 30 Prozent niedriger bezahlt werden, ist es für die Hausfrauen von Wichtigkeit, zu wissen, daß alle Geschirre, Töpfe, Kaffeemaschinen, die eine sogenannte Randverklebung in Form eines eiförmigen Reifens haben, unter den Begriff „mit Beschlagnahme“ fallen. Man tut also gut, die eiförmigen Reifen herauszunehmen. Schließlich empfiehlt der Redner, wegen der Beschlagnahme

von Erbsen, wenn es irgend möglich ist, zu warten bis nach dem Ernte. Wo ein Erbsen gleich geerntet werden muß, wie bei Beschlagnahme in Wiesbaden, wird auf die anzuwendenden Kessel hingewiesen, die bei sofortiger Reinigung sich ganz zu bewahren. Mit dem dringenden Wunsche, daß bei der Ablieferung die vorgeschriebenen Tage einhalten werden mögen, und daß die Ablieferung von kleinen Mengen sich nur vormittags einstellen sollen, schloß der Vortragende seine gründlichen Ausführungen. Stadtrat Ralf Brenner teilte darauf noch mit, daß der Hausbesitzer-Verein mit den hiesigen Firmen in Verbindung getreten sei, und daß der Verband für Beschlagnahme in hinreichender Menge und zu angemessenen Preisen überaus zu haben seien. In der anschließenden Aussprache erteilte Stadtbaurat Dr. Ralf auf Anfragen hin noch die Auskunft, daß Beschlagnahme und Abnahme nicht beschlagnahmt sind, sondern unter Abnahme fallen. Ebenso sollen Trommeln von Beschlagnahme nicht unter die Beschlagnahme. In seiner Schlussanrede gab der Vorsitzende dem Wunsche Ausdruck, daß die eventuelle Verabsagerung der Beschlagnahme von Erbsen keinen Anlaß geben möge zu Streitigkeiten zwischen Mieter und Hausbesitzer. Mit einem begeisterten Hoch auf Armee und Flotte, Kaiser und Vaterland ging die Versammlung auseinander.

Bauernregeln für September. Der September wird vom Landwirt von jeher als besonders vorbedeutend und ausfallgebend für den nahen Herbst und den Winter angesehen. Dies zeigen die Regeln: Auf neuen Michaelstag (29.) nocher Herbst folgen mag. — Sind Michael noch die Vogel da, ist der Winter noch nicht nah. — Viel Eiseln im September, viel Schnee im Dezember. — Weiters im September noch, liegt im März der Schnee noch hoch. — Regenst kommt am Michaelstag, laßt der Winter werden mag. — Donnerst im September noch, wird der Schnee um Weihnacht hoch. — Rebels an St. Michael (29.), wird der ganze Winter nah. — Prinat St. Georgen (23.) Regen, folgt ein Herbst mit bösen Tagen. — Ist St. Georgen schön, wird man wenig schone Tage sehn. Der Winter wünscht sich den September herabfallender Weise trocken und heiß, denn wenn Michael (21.) meinst halt laßt, Esia aus dem Wein er macht — und das der Winter nicht wolle braten, muß der September kochen. Weiterhin gelten folgende Regeln: Als an St. Michael (1.) rein, wirds bis Michael sein. — Wenn St. Michael bist ins Korn, heißt es Bauer, ist dein Korn. — An Mark Geburt (3.) nimmt die Schmalz den Reichtum. — Als an St. Lambert (17.) klar und rein, wird das Frühjahr trocken sein. — Feiert sich klar Mauritius (22.), viele Stürm er bringen muß.

Wie man eine Kartoffelmenge ermittelt. Um eine Wiederkehr der traurigen Verhältnisse bei der letzten Kartoffelbeschlagnahme zu verhüten, hat die kaiserliche Regierung eine Kartoffelverordnung erlassen, wonach jeder Unternehmer oder Betriebsleiter eines landwirtschaftlichen Betriebes, in dem mindestens ein Hektar Kartoffelfeld angebaut wird, verpflichtet ist, den Ertrag seiner Kartoffelernte sozuleich während der Erntearbeiten zu ermitteln und innerhalb einer Woche nach Beendigung der Ernte der Gemeindebehörde vorzulegen, an welcher Ort und Weise das Ergebnis ermittelt worden ist. Abgabe für Schwund und Verlust dürfen nicht vorgenommen werden, dagegen ist möglichst genau festzustellen, welcher Teil der Ernte auf frische oder verdächtige Knollen entfallen. In jeder Gemeinde ist ein Ausschuss von erfahrenen Landwirten zu bilden, der darüber zu wachen hat, daß der einzelne Unternehmer bei der Erntermittlung mit der erforderlichen Sorgfalt verfährt hat. Der Ausschuss und auch die Gemeindebehörden sind befähigt, zur Ermittlung der Kartoffelerträge die Kartoffelfelder während der Ernte zu betreten, die Kartoffelräume zu untersuchen und die Anzeigen nachzufragen.

Was früher alles umkam. Vielst Korn in anderen Jahren auf dem Felde umkam, das erlöst man erst jetzt. So man in vielen Gegenden die Ähren sammelt. So wurden auf einer Feldmark von 80 Morgen Weizen 12 Zentner Ähren aufgefunden, die 10 Zentner reinen Weizen ergaben.

Kartoffeldiebe wurden in einer der letzten Nächte mitten in der Arbeit auf Erbenheimer Gemarkung von einem Feldhüben erwischt. Es waren drei Frauen, die abends um 11 Uhr gemeinsam auf fremden Acker errieten und

Ennod Mainas Lied vom Glück.

Roman von Kuny von Panhans.

(Nachdruck verboten.)

Er winkte dem Kellner und sagte: „Wir wollen gehen, Adrienne.“ Er half seiner Frau in den Mantel und ohne noch einen Blick nach dem Café zu werfen, verließ er mit Adrienne das Café de la Paix. Sie bestiegen vor der Tür ein Auto, um ins Hotel zu fahren.

Raum hatte sich Adrienne niedergelassen, begann sie mit mühevoller Stimme: „Es hätte doch noch gefehlt, daß das Frauenzimmer an unseren Tisch gekommen wäre. Mit den Augen hat sie dich ja förmlich aufgefressen. Du kennst die Person und sie kennt dich und jener streberische Schurke, von dem in dem Briefe die Rede war, das bist du.“

„Adrienne nimm doch Vernunft an.“ Dendris Stimme ward hart, „das ist dummes Zeug, was du da redest.“

Sie lachte schallend. „Küner!“

„Adrienne, ich verbitte mir den Ton.“

„Du hast dir gar nichts zu verbitten“, wenn Adriennes Stimme auch nicht allzu laut wurde, so klang sie in der Erregung wieder unangenehm schallend. „Ich werde wohl das Recht haben, ein Wort zu äußern, nachdem ich dahintergekommen bin, daß ich von dir belogen wurde.“

„Adrienne, du siehst Dinge, die nicht existieren“, er versuchte zu lächeln, „wie kannst du eifersüchtig sein auf eine kleine Tänzerin?“

„Verdrehe doch, bitte, nicht die Begriffe, ich bin nicht eifersüchtig. Ich weiß nur, daß einmal ein Zusammenstoß zwischen dir und jener Ennod Maina bekannt hat und daß du sie im Stiche ließt, um mich heiraten zu können.“

„Nun, wenn dem so wäre. Wäre es unverzeihlich, wenn ich aus Liebe zu dir eine andere verlassen hätte?“

„Aus Liebe zu mir? Du müßtest richtig sagen: aus Liebe zu meinem Gelde und zu der Nacht, die mit dem Namen Noorling verbunden ist.“

„Adrienne, treibe meine Geduld nicht auf die Spitze.“ Dendris Zehen sprach jetzt auch erregt.

„Was, was klammert mich deine Geduld. Du belogst mich, als du mit deiner Liebe gekamdest und —“

„Schroff fiel er ihr in die Rede: „Und du belogst mich, als du mir darauf erwidertest, du hättest mich schon seit langem gern. Ich log, du logst. Ich glaube, wir sind quitt.“ Der Born, durchschaut zu sein, ließ ihn die letzte Rücksicht vergehen.

„Vuil!“ Nur dieses Wort des Abscheus und der Verachtung brachte Adrienne hervor, dann schwiegen beide, bis das Auto hielt.

Auf dem Tisch ihres Salons lag ein Telegramm. Dendris triff Dendris danach. Er las und lächelte Erschrecken und sagte sich auf seinen Väter aus.

„Adrienne“, er trat zu ihr, die eben Mantel und Hut abgelegt hatte, „Ich darf, eine schlechte Nachricht —“, er brach ab und suchte nach vorbereitenden Worten.

„Gib“, sie riß ihm das Telegramm förmlich aus der Hand.

Ein rascher Blick überflog das Papier.

„Kommt sofort zurück, Papa soeben gestorben.“

„Maria Noorling.“

Adrienne taumelte in den nächsten Sekel, vor ihren Augen drehte sich alles. Sie konnte es einfach nicht glauben, was sie gelesen hatte. Das war ja nicht möglich, nicht möglich. Ihr Papa, ihr tatkräftiger, gesunder Papa sollte tot sein, er, der niemals krank gewesen, er, der Unermüdbare, sollte plötzlich müde geworden sein.

„Nein, nein, nein.“ Sie sagte es laut vor sich hin.

„Wir werden reisen müssen, Adrienne.“ Dendris Hand neben ihr und machte eine Bewegung sie tröstend zu umfassen.

„Sie wich ihm mit abwehrender Kopfbewegung aus und mechanisch wiederholte sie: „Wir werden reisen müssen.“

Er ging ein paar Schritte von ihr fort: „Rückst du dich stark genug, so können wir noch den Nachschneidung benutzen.“

Adrienne sprang auf. „Ja, wir wollen noch diese Nacht reisen.“ Sie war mit einem Male ruhig und ganz bei der Sache. Zum Glück sind unsere Koffer noch nicht völlig ausgepackt. In einer halben Stunde bin ich fertig.“

„Dann reich.“ Sie wurde inzwischen die Rechnung bezahlen und sorgen, daß uns nachher kein Aufenthalt entsteht.“ Dendris verließ das Zimmer.

In wahnwitziger Hast wechselte Adrienne ihr Kleid, stopfte alles, was sie fand, in die Koffer, einige Kleinigkeiten flogen oben auf, dann klappten die Kofferdeckel zu. Als Dendris zurückkam, trat ihm seine Frau schon vollständig reisefertig entgegen und er wunderte sich, nicht die geringste Tränenspur in ihrem Anblick zu finden.

Der Zug, mit dem das junge Paar Paris verlassen, raste durch die dunkle Nacht. Wieder befanden sich die beiden Menschen allein im Kasten, wie bei ihrer Herreise vor ein paar Tagen. Dendris versuchte davon zu reden, wie das nur so schnell gekommen sei mit dem armen Papa, aber Adrienne erwiderte keine Silbe, bis endlich auch er schwieg. Und dabei hatte er das frohe Gefühl: Nun kann mich Adrienne wenigstens nicht bei ihrem Vater anklagen.

Mit Frau Maria, da hatte es weiter keine Not, wenn er deren Karitäten genügend bewunderte, fand die sogar auf seiner Seite. Und plötzlich fiel ihm das Allerhöchste ein, daran er in der ersten Aufregung der eiligen Abreise gar nicht gedacht. Das Allerhöchste. Nun war er, er, Dendris Leben, der alleinige Inhaber von Noorling und Sohn, nun war er allein Chef der Weltfirma.

Wie berauschend der Gedanke war und wie er zu

Joseph King gleich war.

Noorling und Sohn! Das war er, Dendris Leben.

Er war doch ein rechter Glückspilz. Ein Zug des Triumphes glitt um seinen Mund.

Adrienne hatte soeben zu ihm herübergesehen. „Freust du dich über Pappas Tod?“ Wie ein Ueberfall berührte ihn die Frage.

„Aber Adrienne, ich bitte dich, rede doch nicht dergleichen sinnloses Zeug“, fuhr er auf.

„Wieso sinnlos, wir können doch offen miteinander reden. Nun, nachdem wir uns kennen. Wir haben uns gegenseitig die Masken vom Gesicht gerissen, da können wir doch nun ehrlich sein.“

„Adrienne.“

„Ach laß. Ich weiß genau, du freust dich über Pappas Tod, weil du denkst, du seiest nun Alleinherrscher über alles, was Noorling und Sohn heißt.“ Hart und schallend war die Stimme wieder.

Dendris Zehen karrte in die Nacht hinaus und es war ihm, als höge er an einer schwarzen Wand vorbei auf der manchmal, ganz selten, ein blaues Hienförmiges erglänze. Das war, als wenn in irgend einem Hause noch ein einsames Licht brannte.

„Du meinst, du seiest nun Alleinherrscher und dein Ehrgeiz hätte erreicht, was er gewollt“, fuhr die Stimme der jungen Frau fort, „es tut mir leid, dir diese Einbildung rauben zu müssen. Das heißt, daß mit dem Leidum ist eigentlich nur eine Nebenart, denn im Grunde freue ich mich, dir die falsche Vorstellung rauben zu können.“

Dendris Zehen blinnte längst nicht mehr in die Nacht hinaus, mit hinterer Miene sah er auf seine Frau und erregt sagte er, als sie nun schweigend: „Ich verstehe auch nicht eine einzige Silbe deiner Bemerkungen. Meines Wissens nach wurde ich am Tage unserer Hochzeit Teilhaber der Firma und bin nun, da es keinen anderen Teilhaber außer mir gibt und dein Vater gestorben ist, selbstverständlich der alleinige Chef von Noorling und Sohn.“

„Nein, mein Lieber, es gibt außer dir jetzt noch einen Chef der Firma.“ Adriennes graue Augen funkelten spöttisch.

„Das ist so Unsinn.“ unwirsch sagte es Dendris Zehen, „dann mühte ich doch etwas von der Sache wissen und hinter meinem Rücken hat Papa doch seinen ins Geschäft angenommen. Dazu wäre doch kein Grund gewesen.“

Die spöttischen Augen der ihm Gegenüberstehenden irritierten ihn, riefen ihm Unruhe und Unsicherheit ins Blut. Zum Donner, das wäre eine schöne Geschichte, wenn ihm Jacob Noorling an unterleibt noch sowas wie einen Romanon gegeben hätte. Fremd einen der Ingenieur, dem er wohlwollte. — Aber das alia doch nicht so. Er hätte doch mit ihm darüber sprechen müssen und dann, unter den Herren wählte er nicht einen, den Jacob Noorling bevorzugt hätte. Er, Dendris Zehen, war die beste Kraft der Firma, er, der die rechte Hand Jacob Noorlings gewesen.

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Dem Gendarmen-Bachmeister Parimann von Limburg, der am Anfang des Krieges zur Feldgendarmerie abkommandiert wurde, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden der Witzfeldwebel Stief sowie der Musikleiter Peter Mayer aus Eltville.

Der Erfahrungsvollste Hst. Jung aus Hausen v. d. S., welcher zurzeit schwer verwundet im Vereinslazarett zu Frankfurt liegt, hat für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz erhalten.

Dem Unteroffizier d. M. Fritz Neusch, Sohn des Schlossermeisters Neusch in Diez, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde und die Gefangennahme von einem Offizier und fünfundsiebzig Mann das Eiserne Kreuz verliehen. — Leutnant d. M. Karl Neusch aus Diez wurde zum Oberleutnant befördert.

Unteroffizier Adam Reich aus Montabaur erhielt das Eiserne Kreuz.

Dem Unteroffizier Ad. Türk aus Eibeldhausen wurde die badiische silberne Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille verliehen.

Dem Unteroffizier Karl Horz aus Verböden wurde die badiische silberne Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille verliehen.

Das Eiserne Kreuz wurde dem Reservisten Heinrich Simmerich aus Schenkelberg im Westerwald vom Infanterieregiment Nr. 60 verliehen.

Der Unteroffizier Georg Ruckes aus Ruffingen im Westerwald wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Den Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne vom Wiesbadener Roten Kreuz Ludwig Ehrhardt und Karl Schmitt wurde die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse verliehen.

Unteroffizier Reichert, Biegeleisenunternehmer an der Mainzer Landstr. hier, erhielt das Eiserne Kreuz für tapferes Verhalten in den Gefechten am Tote der Behonille am 2. und 3. Sept. 1914.

Gefreiter Karl Kraft aus Bleibich von der fünften Kompanie des Infanterieregiments Nr. 80 erhielt das Eiserne Kreuz.

Der Sohn des Zimmermeisters Karl Birk von Dohheim, Pioniergefreiter Karl Birk, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Bereits 250 Stücke ausgemacht hatten. Alle drei wurden festgenommen und nach Wiesbaden abgeführt.

Zimmerbrand. Gestern Abend um 7 1/2 Uhr wurde die Feuerwehre nach der Scharnhorststraße 34 gerufen, wo ein Zimmerbrand ausgebrochen war: ein Kleiderkasten mit Kleidern brannte. Nach dreiviertelstündiger Tätigkeit war der Brand im Keime erstickt und die Wehr konnte zurückkehren.

Sein fünfundsiebzigjähriges Dienstjubiläum bei der Nassauischen Landesbank beging am 1. September der Landesbankassistent Josef Lorschbacher.

In den Ruhestand versetzt wurde vom 1. Dezember ab der Lehrer Peter Nagel in Wiesbaden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Morgen (Freitag) findet abends 8 Uhr im Abonnement ein Symphoniekonzert unter der Leitung des Musikdirektors Schürdt statt.

Kriegs-Erinnerungen
2. September 1914.

Der Kaiser unter den deutschen Truppen. — Amiens besetzt. — Friedensarbeit in Belgien. — Hindenburgs Dank.

Wenn die Mädelstücker jener Fürsten- und Diplomatenverschönerung, die diesen Weltkrieg angezettelt haben, ihrer bestürzten Waffen nicht mehr sicher sind, dann suchen sie durch ihr persönliches Erscheinen auf dem Kriegsschauplatz ansehnend und ermunternd zu wirken, was ihnen allerdings öfters vorbeigefallen, wie zum Beispiel Frankreichs Präsident recht wenig Angenehmes zu hören bekam, ganz abgesehen vom Zaren, der, immer noch um sein kostbares Leben bangend, bei seinen „geliebten Heerschaaren“ unter schwersten Vorkehrungsmaßnahmen ebenso rasch erscheint als verschwindet. Wie anders in deutschen Landen! Der Kaiser, ganz selbstverständlich im Hauptquartier weilend, wie es von jeder deutscher Braut gewesen, erscheint oft und ohne lange Vorbereitung unter seinen Truppen, Soldat unter Soldaten, und immer mit Jubel begrüßt. So am Sabbatage 1914. Während der Kanonenböller von Verdun herüberkollten, da die Franzosen einen gewaltigen Vorstoß sich leisteten, der ihnen aber nichts einbrachte, war der Kaiser beim Königs-Grenadierregiment Nr. 7, dessen Kommandeur Prinz Oskar von Preußen, und hielt an seine Grenadiere eine Ansprache, die mit Hurra und der Nationalhymne erwidert wurde. Zur selben Zeit aber rückten die deutschen Truppen in Amiens ein, in Nordfrankreich, damit einen der historischen Orte des Krieges 1870/71 erreichend, um den genau so wie jetzt in dreißigjährigem Ringen gestritten worden war; indes, diesmal ging es in dieser Hauptstadt der Pfarthe glatter zu, denn bereits am Abend desselben Tages sah Amiens wie gewöhnlich aus; die Frauen strickten vor der Tür, die Männer plauderten und die deutschen Truppen kauften und, was den Franzosen am einleuchtendsten war, zahlten gut und bar. In Belgien, auf dem Wege nach Antwerpen, besetzten deutsche Truppen Aalk, während Mecheln, in dem sich einiger Widerstand zeigte, beschossen werden mußte; König Albert von Belgien leitete persönlich die Rückzugsbewegung der belgischen Truppen und wurde leicht verwundet, wie denn dieser Fürst noch der sympathischste Mann der Entente ist. Antwerpen bekam an diesem Tage ein Reppelbombardement, das gleichlichen Schaden anrichtete. Indes begann, wie das so deutsche Art und ruhiges, durchdachtes deutsches System ist, zugleich die friedliche Arbeit in Belgien. Der Generalgouverneur des eroberten Landes, Hr. v. d. Goltz, gab die Aufgaben der neuen Verwaltung bekannt und mahnte zur Ruhe und Friedfertigkeit: „Ich verlange von niemandem, seine vaterländischen Gefühle abzuschwören, aber ich erwarte von allen eine verständliche Unterwerfung und einen vollkommenen Gehorsam; ich rufe euch auf, Vertrauen zur Regierung zu haben.“ Vielfach hat diese Sprache ja geholfen, vielfach aber auch nicht, denn weite Kreise der Bevölkerung waren und blieben in dem Wahn, daß die Deutschen ja doch Belgien bald wieder verlassen müßten. — In diesem Tage erhielt Generaloberst v. Hindenburg einen Heeresbefehl, in dem er den tapferen Truppen für den glänzenden Sieg bei Tannenberg (zwischen Allenstein und Heidenburg) in höchsten, würdevollen Worten dankte.

Wiesbadener Neuzeit Nachrichten

Raffau und Nachbargebiete.

Einkaufsgesellschaft südwestdeutscher Städte.

Die Gründung der Gesellschaft m. b. H. „Einkauf südwestdeutscher Städte“ ist am 30. August in Karlsruhe vor dem Notar vollzogen worden. Beigetreten sind bei der Gründung sofort folgende Städte aus Baden: Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Pforzheim, Baden-Baden, Offenburg, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Rastatt; aus der Rheinpfalz: Ludwigshafen, Speyer, Neustadt.

Der alsbaldige Beitritt einer Reihe weiterer Städte aus Baden und Rheinpfalz ist mit Sicherheit zu erwarten. Auch von verschiedenen hessischen Städten, die sich ihre Entschiedenheit noch vorbehalten haben, sind bei der Gründung Vertreter als Gäste zugegen gewesen. Sitz der Gesellschaft ist Mannheim. Jede Mitgliedstadt entsendet einen Vertreter im Aufsichtsrat, Mannheim deren zwei. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Oberbürgermeister Dr. Ruyter in Mannheim, zum stellvertretenden Vorsitzenden Bürgermeister Dr. Hüter in Mannheim gewählt. Als Geschäftsführer wurden Kaufmann Georg Wilsch, Schmitt, Teilhaber der Firma Schmitt u. Münzschelmer, und Kaufmann Ernst Bodenheimer, Inhaber der Firma Bodenheimer u. Bodenheimer, ernannt — beides Inhaber solcher Geschäfte, die infolge des Krieges ihren Betrieb eingestellt oder fast eingestellt haben. Den Geschäftsführern steht ein Ausschuss des Aufsichtsrats zur Seite. Die Geschäftsräume liegen in Mannheim.

Wiesbaden, 1. Sept. Schulpersonalnachrichten. Ernannt wurden: Pfarrer Menges in Mengerskirchen unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs zum Christkultinspektor und Schulvorstandsvorsitzenden in Mengerskirchen und Pfarrer Hannapel in Widen unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs zum Christkultinspektor und Schulvorstandsvorsitzenden in Widen. — Eingeweiht angeheilt wurden die ev. Lehrerinnen Wilhelmine Barth, Anna Ruppel und Elisabeth Ulrich sowie die ev. technische Lehrerin Bertha Volk zum 1. Okt. in Frankfurt. Endgültig angeheilt wurden die kath. Lehrerin Rosa Pabst zum 1. Okt. in Frankfurt, der ev. Lehrer K. Müller zum 1. Juli in Langenhain, die Lehrerinnen Hanna Bachmann, ev., Ottilie Rehmer, ev., Christine Vill. kath., Kornelia Seuffert, kath., Margarethe Weiss, kath., Julie Raumann, kath., Elisabeth Brandner, kath., Bertha Plinner, ev., Elisabeth Geis, kath., und Elisabeth Rühl, ev., zum 1. Okt. in Frankfurt, die kath. Lehrerin Agnes Hof zum 1. Juli in Dernbach, und der kath. Lehrer H. Merz zum 1. Juli in Sellenhausen.

h. Bad Homburg v. d. H., 2. Sept. Kurdirektor Richard Feldliever, der vom 1. Juni bis Ende September nur probeweise als Leiter des hiesigen Kurwesens angestellt war, wurde von der Stadtverordnetenversammlung vom 1. Oktober ab endgültig gewählt.

al. Vörschaufen, 2. Sept. Leichenfindung. Die Leiche des am 26. August unterhalb Ahmannshausen ertrunkenen achtundzwanzigjährigen ledigen Arbeiters Martin Augustin von hier ist in Weibsturm bei Kobleng gefunden worden.

u. Limburg, 2. Sept. Der Vorstand des Rahnviehhändlervereins hat in seiner nächsten Sitzung beschlossen, den Gemeinden seines Jagdgebietes Beihilfen in Höhe von 20–40 Mark an den Kosten der Durchföhrung der Herbstweide mit Kunigvieh auf Wiesen und Stoppeln zu gewähren. Anträge auf Beihilfe sind beim Landrat einzureichen.

p. Vörschaufen (Rhein), 2. Sept. Vermächtnis. Die kürzlich verstorbenen Frau Bürgermeisterin Wächter hat den Städten Vörschaufen und Dellen je 4000 Mark zur Unterstützung bedürftiger weiblicher Personen ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses vermacht.

Gericht und Rechtspflege.

FC. Straßammer Wiesbaden. (Sitzung vom 1. Sept.) Die Landwirtsch. Ehefrau H. aus Oberhain hat aröhere Menagen von Hoggan, Hafer und Gerste nicht vorchristlich-mäht angesetzt. Die Wiesbadener Straßammer erkannte daher auf eine Geldstrafe von 25 M., doch verfallen aus die Getreidevorräte in der vorerwähnten Höhe von 12 Zentnern an Ganten des Staates. — Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurden die beiden Ehefrauen Kath. Dr. und Theresia S., beide von hier, wegen Verbrechen gegen das heimische Leben zu 1 Monat bzw. 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der erst 18 Jahre alte Taschendiebstahl M. erhält wegen Sittlichkeitsvergehen 6 Monate Gefängnis.

Sport.

Kriegs-Pferderennen. Für Karlsruhe hat der Verein für Hindernisrennen die Termine für die ihm vorläufig bewilligten acht Renntage festgesetzt. Es sind der 13., 20., 26. und 30. September sowie der 6., 13., 21. und 24. Oktober. Von Sonntagen konnten nur der 26. September und der 24. Oktober mit Beschlag belegt werden. Alle Rennen sind von Jodels zu reiten, und zwar an jedem Tage sechs Hindernis- und ein Flachrennen. — Der Hannoverische Rennverein hat für die bewilligten vier Renntage die Termine wie folgt festgesetzt: 26. und 28. September und 3. und 5. Oktober. — Der Vorstand des Dresdener Rennvereins hat beschlossen, beim sächsischen Ministerium um die Genehmigung zur Abhaltung von vier Renntagen mit Totalisatorbetrieb nachzusuchen. Als Termine sind in Aussicht genommen der 20. September sowie der 3., 24. und 31. Oktober.

Die deutschen Trabrennen. Der jetzt seit mehr als Jahresfrist ruhende Trabrennbetrieb wird sich, wie der Galoppport, noch umfangreicher, als zunächst angenommen, gestalten. Außer den sechs Berliner Trabrenntagen werden auch noch Rennen in Hamburg-Farmen vor sich gehen. Da hierfür drei Sonntage im September in Aussicht genommen sind, wird sich die Premiere der Trabrennen in Hamburg abspielen, da der erste Berliner Renntag erst am 28. September in Mariendorf stattfindet. Es folgen der 5., 20. und 26. Oktober sowie als erster Sonntag der 31. Oktober, an welchem Tage das deutsche Trabrennen zur Entscheidung kommt. Sonntag, 14. November, gehen dann die Schlussrennen vor sich, wenn nicht noch weitere Bewilligungen erfolgen. In die Veranstaltung der sechs Berliner Renntage teilen sich der Herrenfahrerkreis und Trabrennverein Mariendorf und die Trabrenngesellschaft Berlin-Wittenberg, deren Bahn in Ruhleben bekanntlich als englische Konzentrationslager benutzt wird.

Vermischtes.

Keine Choleragefahr.

In den Gerüchten über eine Choleragefahr in einzelnen Städten erklären wir folgendes:

Es handelt sich dabei lediglich um verschiedene eingeschleppte und Wasserfälle. Die eingeschleppten Fälle sind solche, die auf Verwundeten und Kranken transporten zurückzuführen sind und die sich auf das ganze

Reich verteilen; sie sind sämtlich vereinzelt geblieben, so daß zu irgend welchen Befürchtungen keinerlei Anlaß vorliegt. Daneben sind noch kleine Epidemien in Gefangenenlagern eingetreten; sie haben aber aus geringen Umfang und sind überall im Erlöschen begriffen. Die Gefangenenlager sind ja von vornherein völlig von der Zivilbevölkerung isoliert. Bedenklich könnten nur die Wasserfälle sein, deren Ursprung in Breslau lag. Dort war ein Soldat schon drei Tage lang krank, ohne sich an einen Arzt gewendet zu haben. Er hat sich in Wirtschaften aufgeschoben und mehrfach gehandelt. Davon wurden die Wasserfälle abgeleitet. Es werden darauf mehrere Fälle zurückgeführt, so ein Fall in Hirschenwald und einer in Röllsch, der fünf weitere Fälle noch sich zog, der sich aber auf das Nachbarhaus beschränkte, und ein Fall in Frankfurt a. d. Oder, wo analog die Mutter des Erkrankten der Seuche anheimfiel. Für Vorbeugungsmaßnahmen ist natürlich in umfangreicher Weise gesorgt. Dazu gehört das Verbot des Badens und des Gebrauchs ungeschützten Wassers aus den Abflüssen der Oder, Spree, Havel und der in Kroge kommenden Kanäle. Weiter ist vorgeschrieben Meldung aller Todesfälle, die an Orten vorkommen, welche an einem dieser Wasserläufe liegen. Im ganzen hat die Choleragefahr nichts zu bedeuten; von der Gefahr einer Ausbreitung kann gar keine Rede sein.

Kurze Mitteilungen aus aller Welt.

Starkes Erdbeben in Italien. Die Wiener Blätter melden aus Rom, daß in Nezzano ein starkes Erdbeben verspürt wurde. Nur der erdbebensicheren Bauart der neuen Häuser, die seit dem letzten Erdbeben errichtet worden sind, sei es zu danken, daß größere Unheil vermieden worden ist. Trotzdem befürchtet man, daß die Zahl der Opfer beträchtlich ist.

Vernichtung der Ernte in der Gironde. Der Wiener „Neuzeit“ meldet: In der Gironde wütete in den letzten Tagen ein schweres Unwetter. Der größte Teil der Ernte dieses Gebietes ist vernichtet. Der Schaden ist sehr groß.

Verdächtige Krankheit im Hafen von New-York. Neuer meldet aus New-York, daß an Bord des Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie „Präsident Lincoln“, der in Hoboken interniert ist, dreißig Krankheitsfälle vorgekommen sind, die für Malaria gehalten wurden, in denen die Behörde jedoch Cholera vermutet. Die meisten der Erkrankten seien aus Mianthou gekommen.

Bunte Ede.

Gute Nachrichten vom Osten. „Was ist's, Kinder? Gehen wir noch ein Glas Wein trinken? Man muß die Festungen feiern, wie sie fallen!“

Paß im italienischen Grenzgebiet. „O Madonna, diese Barbaren! Jetzt haben sie in dem armen Belgien auch noch den Schulzwang eingeführt!“ „Stimpfistimus.“

Volkswirtschaftlicher Teil.

Versicherungswesen.

Württembergische Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart. Vorläufige Geschäftsergebnisse im Juli 1915: Versicherungssumme: Erhöhung 11.531.475 M., Gesamtbeitrag Ende Juli 2.785.557.753 M. (Vorjahr 2.670.817.002 M.). Prämien: im Monat Juli 561.156 M., vom 1. Januar bis Ende Juli 4.084.571 M. (558.499 M. bezw. 4.045.870 M.). Ertrag des Vermögens: 135.686 M. bezw. 694.044 M. (160.380 M. bezw. 678.864 M.); Brandschaden: 138.910 M. bezw. 997.500 M. (206.085 M. bezw. 877.459 M.).

Weinzeitung.

T. Gimmeldingen (Pfalz), 31. Aug. Die heute abgehaltene Weinversteigerung des Weingutsbesizers und Bürgermeister Adam Schlier war bei gutem Besuch erfolgreich. Von 34 Nummern wurden bei lebhafter Kauflust 32 Nummern abgegeben. Zur Versteigerung kamen etwa 80 Fuder 1913er und 1914er Weiß- und Rotweine, die einen Gesamterlös von 55.250 M. erbrachten.

T. Gau-Algesheim, 31. Aug. Die Wingerengenossenschaft Gau-Algesheim brachte acht Stück 1913er Weißwein zu je 740 M., fünf Stück 1913er Weißwein zu je 625 M. und sieben Stück 1914er Weißwein zu je 650 M. zum Verkauf. Das Gesamtergebnis stellte sich auf 13.595 M.

Marktberichte.

Frankfurt, 1. Sept. Schlachttiermarkt. Auftrieb: 620 Schweine. Preise für 1 Zentner: vollfleischige Schweine von 80–100 M., Lebendgewicht 150–155 M., Schlachtgewicht 180–185 M.; vollfleischige Schweine unter 80 M., Lebendgewicht 140–150 M., Schlachtgewicht 175 bis 185 M.; vollfleischige von 100–120 M., Lebendgewicht 150 bis 155 M., Schlachtgewicht 185–195 M.; vollfleischige von 120–150 M., Lebendgewicht 150–155 M., Schlachtgewicht 185–195 M. — Marktverkauf: Geschäft mittelmäßig, es verbleibt Ueberhand.

FC. Frankfurt, 1. Sept. Fruchtmarkt. Bei ruhiger Stimmung und festen Preisen, bei geringem Angebot, selbst für ausländische Ware der Ernte 1915, wurden für rundernische Gerste 68–78 M., Mais 58–60 M., Weizen 68–70 M., geboten und bezahlt. — Futtermittel knappes Angebot und große Nachfrage. Koloskuchen 60–62 M., Reinkuchen 67 bis 68 M., Rapskuchen 50 M., Kleie 49–51 M., alles für 100 M. — Kartoffeln 8,50–9,00 M. für 100 M. ab Wetterau. — Belgien verläßt nicht mehr und die Ausfuhr von Holland ist gesperrt.

Ober- und Gemüsmärkte. Am 1. September erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner zwischen 12 bis 13,50 M., Pfirsiche 18–35 M., Trauben 30–42 M., Frühbirnen 8–21 M., Frühäpfel 7–10 M.; in Gießen der Zentner Birnen 10–15 M., Äpfel 10–20 M., Kartoffeln 4,50 M., Zwiebeln 16 M., Spinat 18–20 M., Bohnen 12–15 M., die 100 Stück Birnen 10–25 M., Kohlrabi 7 M., Rot- und Weißkraut 10–25 M., Gurken 2–20 M.; in Gießen der Zentner Mörseln 4,50–4,70 M., grüne Bohnen 20–22 M., Erbsen 20–30 M., Preiselbeeren 40 M., Pfirsiche 40–50 M., Pflaumen 18 M., Zwetschen 15–22 M., Braunbeeren 40–45 M., Trauben 50–55 M., die 100 Stück Silbertraut 18–20 M., Blaumais 5–20 M., Salat 5–12 M., Salatgurken 5–30 M., Giliagurken 50 Pfg.; in Rottweil der Zentner Birnen 12–25 M., Äpfel 10–20 M., Tomaten 20–25 M., Pfirsiche 30–40 M., Brombeeren 25 bis 40 M., Bohnen 10–15 M., Zwiebeln 20–30 M., Kartoffeln 7,75 M., die 100 Stück Salat 4–10 M., Blumenkohl 10–25 M., Kohlrabi 3–4 M., Gurken 10–25 M., Einmachgurken 1 M., Rettiche 3–10 M., Kohlrabi 3–4 M.; in Bingen der Zentner Tomaten 15 M., Birnen 13–15 M., Äpfel 8–15 M., Zwetschen 13–15 M., Pfirsiche 28–35 M., Zwiebeln 15–25 M., Kartoffeln 8–8 M., Bohnen 25 M., die 100 Stück Salat 15–18 M., Einmachgurken 3 M., kleine Gurken 2 M., Salatgurken 15 M., Rotkraut 30–45 M., Weißkraut 20–25 M., Birnen 25 M., Blumenkohl 25 bis 30 M., Kohlrabi 7 M.

Die Spannung in Rumänien.

Bukarest, 2. Sept. (T.-U.-Tel.)

Die rumänische öffentliche Meinung verfolgt mit gespanntester Aufmerksamkeit die Ereignisse auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz. Nach der einstimmigen Auffassung der hiesigen Militärkritik ist die gänzliche Befreiung Galiziens von den Russen nur noch eine Frage von Tagen. Nach Meldungen aus Tschernowitz räumen die Russen bereits ihre Stellungen an der rumänischen Grenze. Trotz der verstärkten Überwachung seitens der russischen Behörden gelingt es dennoch einer Anzahl von Desertören, sich auf rumänisches Gebiet zu flüchten. Man glaubt, daß das Gros der russischen Armee sich auf die Linie zwischen den Festungen Chotin, Remencz und Podolsk zurückziehen wird.

Deutsch-bulgarischer Kulturverein.

Berlin, 2. Sept. (Sta. Tel. Ctr. Bln.)

Die der Sonderberichterstatter der „B. Z.“ in Sofia meldet, ist dort dieser Tage die Gründung eines deutsch-bulgarischen Kulturvereins vollzogen worden. Seine Träger auf bulgarischer Seite sind ehemalige und gegenwärtige Studierende an deutschen Hochschulen.

Erfolgreicher Fliegerangriff auf Brescia.

Brescia, 2. Sept. (Sta. Tel. Ctr. Bln.)

Private Meldungen über den letzten Fliegerangriff auf Brescia bestätigen, daß $\frac{1}{4}$ der dortigen Waffenfabrik vollständig zerstört wurde, was für Italien einen empfindlichen Schaden bedeutet. Die Bomben trafen mit solcher Genauigkeit, daß die Leute behaupten, es müsse sich an Bord des Flugzeuges ein genauer Kenner der Stadt befunden haben. Die Zahl der Toten wird mit 20, die der Verletzten mit 18 angegeben.

Italienische Kriegsschiffe an der kleinasiatischen Südküste.

Lugano, 2. Sept. (Sta. Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Polit. Korresp.“ sind in türkischen Gewässern zwischen Adalia und Mersina italienische Kriegsschiffe erschienen.

Die furchtbare Niederlage der Engländer auf Gallipoli.

Konstantinopel, 2. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach weiteren Nachrichten von den Dardanellen treten die von den Engländern und Franzosen in den letzten Kämpfen bei Anafota erlittenen ungeheuren Verluste immer mehr zu Tage. Nördlich Anafota Klein, wo der Angriff des Feindes verhältnismäßig schwächer war, wurden 3800 Tote gezählt. Die Verluste des Feindes müssen in den Abschnitten, in denen die Kampfsituation heftiger war, weit größer gewesen sein.

Pegoud im Kampf mit einem deutschen Flieger gefallen.

Genf, 2. Sept. (Sta. Tel. Ctr. Bln.)

Der bekannte französische Sturzflieger Pegoud wurde getötet. Die näheren Umstände seines Todes werden als Dienstgeheimnis betrachtet.

Petersburg, 2. Sept. (Privatmeldg. Genf. Bln.) Die der „Moskovskij Courant“ meldet, hat nach Mitteilungen amtlicher Blätter der französische Flieger Pegoud seinen Tod im Kampfe mit einem deutschen Flieger gefunden.

Deutsche Flieger bei Belfort.

Belfort, 2. Sept. (Sta. Tel. Ctr. Bln.)

Die „B. Z.“ meldet von der französischen Grenze: Zwei deutsche Flieger überflogen das Vorland von Belfort und warfen die Ortsgast Morvillers mit Bomben. Sie wurden heftig beschossen, jedoch nicht getroffen.

Plötzliche Verschlechterung der Lage in Südwest.

London, 2. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Morning Post“ bezeichnet die letzte Entwicklung in der Koblenzfrage von Südwest als beunruhigend. Der Grund sei, daß die Grubenbesitzer die Angehörigen, die sie nachmittags in der Verhandlung mit Runciman gemacht hätten, am Abend wieder zurückzogen. Diese gänzlich unerwartete Entwicklung habe die Gefahr geschaffen, daß der Generalstreik eintritt.

Von der englischen Flotte.

Berlin, 2. Sept. (Sta. Tel. Ctr. Bln.)

Zwei Maschinen des von einem deutschen Unterseeboot versenkten amerikanischen Dampfers „Gelelanaw“, Charles Winneberg und Walter Heilbrunn, haben nach ihrer Ankunft in New-York einem Vertreter der „New-Yorker Staatszeitung“ erzählt, daß sie gesehen haben, wo sich das Gros der britischen Flotte vor den deutschen Unterseebooten versteckt hält. Auf der Fahrt von Aberdeen nach Liverpool fuhren sie nämlich über die über den Firth of Forth führende Brücke, und als sie hinunter sahen, gewahrten sie nicht weniger als 30 große Panzerschiffe und eine Anzahl von Kreuzern, Torpedobooten und anderen Kriegsschiffen. Eine Revolverbombe auf die Brücke.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

und die ganze Gesellschaft wäre eingesperrt! — meinte Herr Heilbrunn, ein amerikanischer Deutscher, Schmunzelnd.

Belagerungszustand über Tunis verhängt.

Genf, 2. Sept. (Sta. Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung aus Lyon wurde über Tunis durch den französischen Militärkommandanten am 20. Aug. der Belagerungszustand verhängt.

Frankreichfeindliche Bewegung in Algier.

Genf, 2. Sept. (Sta. Tel. Ctr. Bln.)

Lyoner Blätter melden aus Algier, daß organisierte Banden das Land durchziehen und Brände stiften; die meisten der bedeutenden Rentier der Kolonie wurden auf diese Weise in Brand gesteckt. Unter der einheimischen Bevölkerung suchen die Banden Frankreich und die Verbündeten in Mißkredit zu bringen. (Fr. Z.)

Rücktransport der in Südafrika gefangenen gehaltenen Deutschen nach Südwestafrika.

Bekanntlich haben die Engländer nach ihrer Landung in Südrhodesien einen großen Teil der deutschen Zivilbevölkerung, Männer, Frauen und Kinder, die im Vertrauen auf seine dem Völkerrecht entsprechende englische Kriegsführung im Orte verblieben waren, in sinnloser Weise und völlerrechtswidrig nach Südafrika in Konzentrationslager verschleppt und zwar zuerst nach Pietermaritzburg. Später wurden die Verheirateten und die Kinder nach Pretoria überführt, während in Pietermaritzburg die unverheirateten Männer verblieben. Nach einer kürzlich eingetroffenen privaten Nachricht sollen die kriegsgefangenen Südwesafrikaner aus Pietermaritzburg am 20. Juli und die kriegsgefangenen Ehepaare und Kinder am 20. Juli über Kapstadt wieder nach Deutsch-Südwestafrika zurücktransportiert worden sein.

Sedan.

Die wenigen noch lebenden Kämpfer des Krieges von 1870/71 bekennen mit jubelndem Herzen, daß das heutige Geschlecht der deutschen Nation, das heutige Heer und seine Führer und mit ihnen die junge deutsche Flotte in dem gegenwärtigen Kriege nicht nur die Errungenschaften einer großen Vergangenheit und den ererbten Ruhm treu bewahrt haben, sondern auch den gesteigerten Anforderungen, welche die Zeit an sie gestellt hat, in glänzender Weise gerecht worden sind. So manche Ruhmesstat, die in der vaterländischen Geschichte bisher einen hervorragenden Platz einnahm, wird durch die Ereignisse des gegenwärtigen Krieges in den Schatten gestellt werden, und schon ist die Frage aufgeworfen worden, ob der Tag von Sedan noch fernerhin als nationaler Feiertag gefeiert werden soll.

Aber wir möchten die Freude und die patriotische Anregung dieses Gedankens nicht geschmälert sehen. Denn der Sieg von Sedan ist nicht nur ein in seiner Art einzig dastehender militärischer Erfolg, sondern er bedeutet auch für alle Zeiten einen entscheidenden Wendepunkt der vaterländischen Geschichte. Vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, ist er der einzige Fall der Gefangennahme eines schlagfähigen Heeres von mehr als hunderttausend Mann im freien Felde. Die französischen Heere, die mit Metz und Paris in unsere Gewalt gerieten, waren zwar zahlreicher, aber ihr Schicksal war mit dem der Festung untrennbar verbunden. Ähnlich verhält es sich mit den fünfundsachtzigtausend Russen, die vor kurzem mit Rowo-Georgiewsk in unsere Hände gefallen sind. Die Festung Sedan hat diese Bedeutung für die Armee Mac Mahons nicht; die Schlacht, die bei ihr geschlagen wurde, war eine Feldschlacht. Nahe an hunderttausend Gefangene lieferte uns vor einem Jahre auch die Schlacht von Tannenberg, aber nicht durch den einseitigen Akt einer der feindlichen Gesamtmacht umfassenden Kapitulation, sondern durch die innere Auflösung der feindlichen Armee und ihre energische Verfolgung. Und wenn beide Schlachten, die von Tannenberg wie die bei Sedan, Meisterwerke strategischer Vorbereitung und taktischer Durchführung waren, so darf doch, wenn man sie nach ihrer Bedeutung für den Verlauf und Ausgang des Krieges miteinander vergleichen will, nicht übersehen werden, daß bei Sedan ein um vieles größerer Bruchteil der feindlichen Gesamtmacht der Vernichtung anheimfiel als bei Tannenberg. Überdies wurde durch die Katastrophe von Sedan auch das Schicksal der übrigen, in Metz eingeschlossenen Teile der kaiserlichen Armee von Frankreich besiegelt und der Weg nach Paris, dem Herzen des feindlichen Landes, frei gemacht. Daß auch der einst gewaltige Herrscher des letzteren, Napoleon, bei Sedan in Gefangenschaft geriet, erhöhte den Glanz des Tages. Die größte, bleibende Bedeutung aber, die dieser Tag für uns hat, besteht darin, daß er der wahre Geburtstag des wiedererstandenen Deutschen Reiches ist! Die Zahl der Sterne am deutschen Himmel hat sich seither in erfreulicher Weise vermehrt, und, so Gott will, erfüllt sich unsere Hoffnung, daß ihrer noch mehr und vielleicht noch heller leuchtende in naher Zeit aufgehen werden. Aber den Stern von Sedan werden sie schwerlich überstrahlen.

Darum laßt uns den Tag seines Erscheinens nach wie vor feiern. Nicht, aber im Wagnisse dieses Jahres wärmer als je, und mit dem erneuerten Glauben, den uns von mächtigen Feinden aufzunehmenden Krieg mit dem vollen Einsatz von Gut und Blut zu einem siegreichen Ende zu führen, einedenk der Mahnung unseres großen

Dichters: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“

v. Blum e, General der Inf. u. D.
in der „Nordd. Allg. Ztg.“

Rundschau.

Die Alterspräsidenten des Reichstags und des Landtags.

Die Deutsche Parlamentskorrespondenz berichtet: Nach dem Tode des bisherigen Alterspräsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, des Zentrumsabgeordneten Geh. Justizrats v. Strombeck, der nahezu 85 Jahre alt geworden ist, wird diese Würde auf den konservativen Abgeordneten Rittergutsbesitzer v. Neumann-Großborn übergehen, der im Juli das 80. Lebensjahr vollendet hat und jetzt das älteste Mitglied des Abgeordnetenhauses ist. Als Alterspräsident des deutschen Reichstages steht der polnische Abgeordnete Rittergutsbesitzer, Fürst Radziwill-Antonin an der Spitze; er vollendet am 10. Oktober das 81. Lebensjahr und ist mit dem Abgeordneten Horn auch das dienstälteste Mitglied des Reichstages, da beide seit 1874 ununterbrochen ihre Wahlkreise im Reichstage vertreten. Das nächstälteste Mitglied des Reichstages gehört ebenfalls der polnischen Fraktion an; es ist der Abgeordnete Rentier v. Casimirski, der am 30. Oktober das 80. Lebensjahr vollendet. Das älteste Mitglied des preussischen Herrenhauses ist nach dem Tode des zweihundneunzigjährigen Bischof. Rats v. Regin der Rittergutsbesitzer Helmke auf Rarkau, gewählt für den alten und besetzten Grundbesitz Nord-Pommern; er hatte im Januar das 92. Lebensjahr erreicht.

Die preussischen Innungsverbände.

Die im laufenden Jahre in Preußen bestehenden Innungsverbände, 52 an Zahl, umfassen 5647 Innungen mit 282 267 Mitgliedern und 6546 Einzelmitgliedern. So daß sich eine Gesamtzahl von 288 813 Verbandsgenossen ergibt. Nach Mithabe der Stärke des Mitgliederbestandes steht an der Spitze der Zentralverband deutscher Bäcker-Innungen „Germania“, Berlin, mit 69 782 Verbandsgenossen, es folgen der Verband deutscher Fleischer-Innungen im Köln mit 45 576, Bund deutscher Schneider-Innungen in Magdeburg mit 28 208, Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen, Berlin, mit 26 400, Bund deutscher Schuhmacher-Innungen, Berlin, mit 18 811, Bund deutscher Tischler-Innungen mit 18 580, Bund deutscher Schmiede-Innungen, Berlin, mit 12 918, Innungsverband deutscher Baugewerksmeister, Berlin, mit 10 445 Verbandsgenossen. Die kleinsten Innungsverbände sind der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungsverband an der Unterweser in Oesfemünde für die Kreise Oesfemünde, Behe sowie die Stadt Bremerhaven mit 58 und der Baugewerks-Innungsverband „Bauhütte an der Unterweser“ zu Bremerhaven für die Gemeinden Oesfemünde, Bremerhaven und Behe mit 35 Mitgliedern.

Probemobilisierung in Spanien.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Madrid: Verschiedene Blätter berichten, man behaupte in maßgebenden Militärkreisen, im Oktober werde eine Probemobilisierung von 300 000 Mann durchgeführt werden.

Letzte Drahtnachrichten

Die Schweiz auf der Wacht.

Bern, 2. Sept. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Der Bundesrat hat die Auffassung einiger neuer Anführer in den Landwehrformationen beschlossen.

Tapfere Bauern.

Aachen, 2. Sept. (Sta. Tel., Genf. Bln.)

Die Zeitung „Glos Narodna“ meldet, daß die Bauern in mehreren Gemeinden im Lubliner Bezirk während des russischen Rückzuges mit Säulen, Hengabeln, Spaten und anderen Werkzeugen eine so drohende Haltung gegen die russischen Soldaten einnahmen, daß diese von ihrem Vorhaben, die Ortschaften in Brand zu stecken, die Ernte zu vernichten und die Bevölkerung mitzuschleppen, Abstand nahmen und eiligst die Flucht ergriffen. So blieben die Häuser, die Ernte und das Vieh unbeschädigt und die Bevölkerung brauchte ihre Dörfer nicht zu verlassen.

Aufstand in Britisch-Somaliland.

Lugano, 2. Sept. (T.-U.-Tel.)

Die der „Messaggero“ meldet, sind in Britisch-Somaliland Aufstände ausgebrochen, die durch arabische Krieger hervorgerufen sein sollen. Die britische Regierung hat, um diese Aufstände zu unterdrücken, nach Ägypten gerichtete indische Truppen landen lassen.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorläufige Witterung für 3. September:

Meist wolkig und trübe, Regenfälle, kühl, südwestliche Winde.

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 2.07, heute 2.08, Zahnpegel gestern 1.18, heute 1.14.

Verantwortlich für Politik, Deulleton und Sport: Carl Diegel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Hänel; für den Redaktions- und Anzeigenenteil: Carl Möstl. Gedruckt in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstrasse 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden $5\frac{1}{4}\%$ und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

1862

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Die neue Uniform-Schlupfweste



Trage ich unter dem Rock, weil sie warm geht, elastisch u. porös ist. Im Winter ist sie mir unentbehrlich u. ersetzt Leibkissen, Pulswärmer oft auch den Mantel. Aus reiner Wolle gestrickt, bringt sie Erleichterung vor! Sie ist sehr billig zu haben bei:

Heinrich Wels
Marktstrasse 34.

Ersatz für Kupferkessel



Wasserkessel
in Gusseisen und Stahlblech (autogen geschweisst) roh u. emailliert, liefert billigst
C. Eichhorn, Wiesbaden
Gussgrosshdlg. Tel. 3803.
Klarentaler Strasse 1, 3. B.
Wiederverkäufer erh. Rabatt.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 2. September.

Anfang 7 Uhr.

Mignon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meister's Lehrjahre“ von Michel Carre und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas. (Wiesbad. Einrichtung.)

Personen:

Wilhelm Meister Herr Scherer
 Heinrich Herr Schatz
 Philine Frau Friedhelm
 Moritz Herr Heßkopf
 Mitglieder einer reisenden Schauspielertruppe
 Mignon Frau Hans-Bögel u. G.
 Jarno, Bismarck Herr Becker
 Führer einer Seiltänzertruppe
 Heidebrich Herr Herrmann
 Der Herr von Kleinfeld Herr Jollin
 Baron von Rosenburg Herr Jacoby
 Seine Gemahlin Frä. Rölzer
 Ein Diener Herr Epich
 Ein Souffleur Herr Rautemann
 Antonio, ein alter Diener Herr Andriano

Deutsche Bürger, Bauern und Bäuerinnen, Knechte und Knechtinnen, Eigentümer und Eigentümerinnen, Seiltänzer, Schauspieler und Schauspielerinnen, Herren und Damen vom Hofe, Bediente.

(Ort der Handlung: Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790.)

Vorlesung des Abends. Leitung: Frau Roggenbala.

1. Vortrag einer Seiltänzertruppe, ausgeführt von den Damen Salzmanna, Reich, Neß 1, Schneider 1, Herren Witschel und Carl, sowie dem Ballett-Ensemble. — 2. Vortragskunst, ausgeführt von Fräulein Salzmanna, den Damen: Wendel, Welter, Witschel, Schneider 1, Rappes, Wieran, Witschel 1, Witschel, dem Corps de Ballet, sowie von d. gesamten Personal.

Musikalische Leitung: Herr Professor Scholz.

Spielleitung: Herr Oberregisseur Reub.

Ende gegen 10 Uhr.

Wochenplan. Freitag, 3.: Der Widerspenstigen Zähmung. — Samstag, 4.: Hoffmanns Erzählungen. — Sonntag, 5.: Carmen. — Montag, 6.: Der Widerspenstigen Zähmung.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 2. Sept.: Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Musikkorps d. Ersatzbataillons

des Res.-Inf.-Rgt. Nr. 80.

Leitung: Herr Kapellmeister

Haberland.

1. General-Feldmarschall von

Mackensen, Marsch. Kott

2. Huldigungs-Ouvertüre

Klughardt

3. Lied „Stolzenseels am Rhein“

Melsner

4. Fantasie aus der Oper

Rigoletto Verdi

5. Von Glück bis R. Wagner,

Fantasie Schreiner

6. Solvelles Lied aus der

Peer-Gynt-Suite II. Grieg

7. Deutschland über alles,

patriotisches Tongemälde

Theimer.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Imner,

Stadt. Kurkapellmeister.

1. Krönungsmarsch aus der

Oper „Der Prophet“

G. Meyerbeer

2. Ouvertüre zur Oper „Närr-

dal“ O. Dorn

3. Album-Sonate R. Wagner,

Fantasie Schreiner

4. Rigoletto-Fantasie f. Trom-

pete Ew. Dietzel

Herr Ew. Dietzel

5. Ouvertüre zur Oper

„Euryanthe“ C. M. v. Weber

6. Ungarische Rhapsodie Nr. 12

F. Liszt

7. Warschauer Einzugsmarsch

F. v. Bion.

Wiesbadener

Vergnügungs-Palast

Dobbelmer Straße 10.

Donnerstag, 2. Sept., abds. 8 Uhr:

Pantes Theater.

Zagl. abds. 8 Uhr: Pantes Theater.

Sonn- und Feiertage zwei Vor-

stellungen 2.30 und 8 Uhr.

Thalia-Theater

Rabener Platz.

Stag. 72. Donnerstag 6 Uhr

Zagl. nachm. 4-11 Uhr

Kritikalisches Vorführungen.

Don. 1. bis 2. September:

„Die große Saat“.

Kriegsdrama in 2 Akten.

MERCEDES

Altenverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39. 146/122

Miet-Pianos

von 4 Mk. an Schmitz.

1322

Nicht verb. mehrere 100 Paar

Stiefel f. Damen, Herren, Kinder,

weil Eingelagerte, f. u. u. u. u. u.

paare, bis 1. u. u. u. u. u. u. u.

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

1861

Thuringia.

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Gegründet 1853. Grundkapital M. 9,000,000.

Die Geschäftsräume der hies. General-Agentur

befinden sich jetzt

Rheinstrasse 63, 1.

Fernruf 4840.

1859

Robert Götz, General-Agent.

Gasthaus zum „Schwanen“ Erbenheim.

Täglich süßen Apfelmöst.

1860

Vornehm wirkende Modelle bringt die

Herbst-Mode.

1860

Empfehle mich im Anfertigen unter Garantie für beste Ausführung.

P. Alt, Damenschneider, Römertor 7.

Tüchtige sachkundige Leute zum Möbeltragen,

Boden etc. während der Umzugszeit

1862

(vom 15. Sept. bis 10. Oktober) werden täglich morgens 8 Uhr im

Büro des Lagerhauses (Schierkeiner Straße) eingestellt.

Hoffpeditur L. Rettenmayer, Wiesbaden.

1862

Zu vermieten

Für Bürozwecke

sehr geeigneter, seit Jahren

hierzu benutzter 1. Stock, be-

stehend aus 8 Zimmern, zu ver-

mieten. Rab. Wittenstraße 7,

Betr.: Verwaltung Wiesbadener

Straßenbahnen. 2347

Schöner groß. Laden

per sofort oder später billig

zu vermieten.

Näheres Mauritiusstr. 12,

Zeitungsausgabe. 354

Marktplatz 7, neu herger. 5-Zim-

Wohn. 1. u. 2. Etage, m. Zubeh.

fot. od. später a. verm.; etwaige

Büro- od. Lagerzwecke sehr ge-

eignet. N. Marktplatz 7,

Erbschaft. u. u. u. u. u. u. u.

Wohnstraße 32. 5283

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.

Wohnstr. 14, 1. u. 2. Etage, 2-Zim-

Wohn. zu verm. Preis 480 M. 215.